

der Approvisionierung. Weiters wurden der Bau von Schlachthöfen und die Errichtung von Waisenhäusern vorangetrieben. Unter dem Eindruck des Ringtheaterbrands von 1881 initiierte er eine Reform des Feuerlöschwesens. Mit dem Aufstieg der antiliberalen Opposition geriet er jedoch immer stärker unter polit. Druck und trat schließl. aus Altersgründen zurück. U. war Träger mehrerer in- und ausländ. Orden, u. a. des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens (1870) sowie des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. (1879). 1890 wurde er in den Ritterstand erhoben.

L.: Czeike; Wurzbach; *Österreichischer Wappenalmach*, 1969, S. 28f.; F. Czeike, *Wien und seine Bgm.*, 1974, S. 328ff.; ders., in: *Hdb. der Stadt Wien 96, 1981/82, S. II/30f.*; *Hdb. der Stadt Wien 99, 1984/85, S. II/236*; H. Jäger-Sunstenau, *Die Ehrenbürger und Bürger ehrenhalber der Stadt Wien, 1992, s. Reg. (m. B.)*; R. S. Budig u. a., *Ehrengräber am Wr. Zentralfriedhof, 1995, s. Reg.*; R. Perger, in: *Wr. Bgm. und die Josefstadt, red. E. Faber, 1996, S. 17ff. (m. B.)*; *Pfarrre Maria Treu, Wien.*

(A. Weigl)

**Uhl** Friedrich, Journalist und Schriftsteller. Geb. Teschen, Schlesien (Cieszyn, PL), 14. 5. 1825; gest. Mondsee (OÖ), 20. 1. 1906. – Sohn eines Gutsverwalters und späteren Schauspielers und einer Kaufmannstochter, Vater der Journalistin und Schriftstellerin Marie U. (geb. Wien, 8. 9. 1864; gest. ebd., 19. 4. 1903), die mit dem Bildhauer Rudolf v. Weyr verheiratet war, und von →Frida Strindberg, Schwiegervater von August Strindberg; ab 1863 verheiratet mit Marie U., geb. Reischl (geb. 1845). – U., der durch seinen Vater früh an Theater und Literatur interessiert war, besuchte die Gymn. in Teschen und Troppau. 1842–44 absol. er die phil. Jgg. an der Univ. Wien. 1845 debütierte er in →Ludwig August v. Frankl-Hochwarts „Sonntagsblätter“ mit einer „Schlesischen Dorfgeschichte“. Auch seine ersten größeren Arbeiten wurden als Fortsetzungen dort erstmals veröff., so etwa die „Märchen aus dem Weichselthale“. Als Red. trat U. zunächst im Ver.bl. der Dt. in Österr. „Schwarz-Rot-Gold“ neben →Ludwig v. Löhner und →Emil Kuh in Erscheinung und wurde u. a. mit →Eduard Hanslick bekannt. An der Seite →Franz Tuvoras auch Mitarb. der Ztg. „Der Volksfreund“, trat er im September 1848 für die Freiheit journalist. Berichterstattung über die Beratungen des RT ein. Nach eigenen Aussagen hielt er sich nach dem Ende der Revolution von der polit. Journalistik fern. 1851 erschien sein Buch „An der Theiß“, das ihm über die Landesgrenzen hinaus

Bekanntheit verschaffte. Kritiken und Feuilletons schrieb er u. a. in der „Ostdeutschen Post“, im „Fremden-Blatt“ und im „Illustrierten Familienbuch“ des Österr. Lloyd. Mitte der 1850er-Jahre trat U. in die Red. der Ztg. „Die Presse“ ein. Dort arbeitete er im Feuilleton, übernahm das Referat bildende Kunst, bald darauf die Theaterkritik. In den beiden letzten Jahren bei der „Presse“ schrieb U. die „Wiener Chronik“, in der er, geschult an französ. Vorbildern, sämtl. Bereiche des Wr. Lebens, Politik, Kunst, Kultur und Architektur, beleuchtete. Spätestens seit damals galt er als einer der führenden Wr. Feuilletonisten, der den Stil der Wr. Schule des Feuilletons wesentl. mitprägte. 1859 arbeitete er für „Die Presse“ in Paris, verließ aber Anfang 1862 die Ztg. und übernahm zunächst die Leitung des Feuilletons der Tagesztg. „Der Botschafter“, das als offiziöses Bl. bes. die Politik →Anton v. Schmerlings unterstützen sollte. Im März desselben Jahres wurde er Hrsg. und Chefred. der Ztg., deren Einfluss auf die öff. Meinung aber bescheiden blieb. U. stand in ständigem engen Kontakt zu Schmerling und durch →Max Ludwig Frh. v. Gagern auch zu →Johann Bernhard Gf. v. Rechberg u. Rothenlöwen. Der Rücktritt Schmerlings (1865) hatte die Einstellung des „Botschafters“ zur Folge und U. trat in die „Neue Freie Presse“ ein. Im Juni 1866 entsandte ihn die Ztg. als Kriegsberichterstatte in das österr. Hauptquartier, mit Jahresende schied er, vermutl. wegen Differenzen mit →Ludwig Speidel, aus der Red. aus und reiste 1867 nach Paris. Im Mai 1870 wurde U. in die Zentralkomm. zur Vorbereitung der Wr. Weltausst. berufen. Ab Oktober 1872 zunächst prov. Chefred. der amtl. „Wiener Zeitung“ (unter gleichzeitiger Ernennung zum Reg.Rat), ab 1875 def., setzte er die Bemühungen seiner Vorgänger fort, das Ansehen dieser Ztg. – bes. auf dem Gebiet des Feuilletons, der Berichterstattung über das wiss. Leben und diesbezügl. Leistungen – weiter zu heben, und konnte viele bedeutende Intellektuelle als Mitarb. gewinnen. Er schrieb zahlreiche Feuilletons, v. a. aber übernahm er das Amt des Theater- und Opernkritikers. 1878–87 verf. U. noch vier weitere, mehrheitl. hist. Romane, die von der Kritik unterschiedl. aufgenommen wurden. Nach seiner Ablöse (1900), die auf Initiative des Thronfolgers erfolgte, zog er sich verbittert in seine Villa nach Mondsee zurück. Bis 1904 erschienen seine Kritiken weiter in der „Wiener Zeitung“, seine kulturgeschichtl. interessanten